

Maran atha.

Von Cand. **Eberhard Hommel** in München.

Die am Schluß des ersten Korintherbriefes (16, 22) stehenden aramäischen Worte: *Maran atha*, die auch, wie es scheint, schon sehr früh bei der Abendmahlsliturgie in der sog. *Postcommunio* verwendet wurden (Did. ap. X, 6; Constit. ap. lib. VII), übersetzt man gewöhnlich: „Der Herr kommt“, indem man die Vokalisation *מָרְנָא אָתָּה* (oder *מָרְנָה מ*) voraussetzt. Da indes *אָתָּה* das Perfekt ist, ist diese Übersetzung durch das Präsens ungenau; „der Herr kommt“ müßte doch heißen *מָרְנָא מָרְנָא* oder *אָתָּה* (vgl. z. B. Peš. zu Joh 12, 12. 13. 15), griechisch also etwa *Maran atha*. So haben denn auch schon verschiedene Kirchenväter genauer übersetzt: Unser Herr ist gekommen. Wegen des Zusammenhangs jedoch, indem man das *Maran atha* für einen begründenden oder erklärenden Zusatz zu der in *ἦτω ἀνάθεμα* liegenden Drohung hält (ähnlich etwa wie in den Gerichtspsalmen 94. 96—99 das Motiv durchklingt: *יְהוָה בָּהּ לִשְׁפֹט הָאָרֶץ* [96, 13; 98, 9]), zieht man es vor, mit dem Präsens zu übersetzen: „Unser Herr kommt.“

Die andere Abteilung *Marana tha* = *מָרְנָא תָּה* Komm, unser Herr! scheint mir wegen der starken Neigung des Palästinisch-Aramäischen in neutestamentlicher Zeit, unbetonte Suffixendungen abzuwerfen (also *מָרְנָא* für *מָרְנָא תָּה*, wie im Syrischen; vgl. *ταλειθα κουμ*) nicht sehr wahrscheinlich; auch klingt die Verbindung des Imperativs mit dem Suffix der 1. pers. plur. beim angeredeten Nomen ungewohnt.

Nun kann aber der Ausdruck noch auf eine andere Weise übersetzt werden, so daß er sowohl zum Zusammenhang paßt, als auch, für sich betrachtet, einen bedeutungsvollen Sinn gibt. *Maran atha* kann nämlich auch eine Umschrift eines aramäischen *מָרְנָא אָתָּה* sein und bedeutet dann: Unser Herr ist das Zeichen. Der Gedanke, daß Jesus Christus das Zeichen ist, das den Menschen gegeben ist, daß sie daran glauben sollen, begegnet ja auch sonst im NT, z. B. Lc 2, 36 in den Worten der Hanna: *ἰδοὺ οὗτος κείται . . . εἰς σημεῖον ἀντιλεγόμενον*; ferner Mt 12, 38. 39 und 16, 1, wo Jesus sich und seinen Tod und Auferstehung als das Zeichen hinstellt, das den Zeichen fordernden Juden gegeben werden soll (= Lc 11, 30: *καθὼς γὰρ ἐγένετο ἰωάννα τοῖς Νινευεῖταις σημεῖον οὕτως ἔσται καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου τῇ γενεᾷ ταύτῃ*).

Besonders aber liegt im ersten Korintherbrief dieser Gedanke nahe, in dessen Anfang Paulus davon spricht, daß die Juden Zeichen suchen, während dagegen das Zeichen der Christen der gekreuzigte Christus ist (1, 22). Und in unsrer Stelle 1 Kor 16, 22 wäre dann das Maran atha einfach ein anderer, kürzerer Ausdruck für den Gedanken: εἶ τις οὐ φιλεῖ τὸν κύριον, ἦτω ἀνάθεμα, indem die Liebe zu dem Herrn eben das Kennzeichen ist, an dem die Christen erkannt werden sollen. Vgl. dazu auch den ähnlichen Gedanken 1 Kor 12, 3: Jesus als Schibboleth oder Zeichen zur Prüfung der Geister, wie 1 Joh 4, 2, 3.

Diese Übersetzung von *Maran atha* gibt aber noch zu weiteren Bemerkungen Anlaß. Das aramäische Wort *מא*, hebräisch *מא*, bedeutet in der Sprache der Massoreten und der hebräischen Nationalgrammatiker „Buchstabe“ (und zwar natürlich Konsonanten-Buchstabe oder Zeichen).¹ Ja diese Bedeutung „Buchstabe“ scheint sogar die ursprüngliche des Wortes *מא*, *מא* gewesen zu sein, oder wenigstens sehr alt, wenn man bedenkt, daß das Wort aus dem ersten und letzten Buchstaben des alten hebräisch-phönizischen Alphabets *א* und *ת*, *א* *ת* und *ת* *א* gebildet ist, ähnlich wie das Wort „Alphabet“ aus *ἄλφα* und *βῆτα* oder „Element“ aus den ersten Buchstaben der zweiten Hälfte des Alphabets *λ*, *μ*, *ν* und dem (urspr.) letzten *τ* gebildet ist.² *אמת* oder aramäisch

¹ So z. B. Ahron b. Mosche b. Ascher, *דקדוקי הטעמים* ed. Baer u. Strack. Vokal heißt *תנועה* von *נוע* „Bewegung“, wie im Arabischen *حَرَكَة*. Mit *תנועה* scheint das Arabische *نوع*, pl. *أنواع* „die Art“, d. i. eben die Modifikation eines Wurzelbegriffes, die durch die verschiedene Vokalisation bewirkt wird, zusammenzuhängen.

² Über den Ursprung des phönizischen Alphabets s. F. Hommel, Grundriß der Geographie und Geschichte des Alten Orients, 1. Hälfte, München 1904 (= J. v. Müllers Handb. der kl. Alt-Wiss. III, 1, 1) 2. Aufl. S. 96 f. — Über elementum dort S. 97, 5. Ferner Rob. Eisler, Weltenmantel und Himmelszelt, München 1910. 2. Bd. S. 675, 8. Übrigens scheint auch das griechische Wort *στοιχείον* aus den letzten Buchstaben des griechischen Alphabets gebildet zu sein, an einem Ort und in einer Zeit, da *Ψ* und *Ω* und vielleicht auch *Φ* noch nicht eingeführt waren, wobei das *οι* (wie öfters) für *υ* steht, also ursprünglich *ΣΤΥΧ-ειον*, oder auch, wenn man nach semitischer Weise die Vokale unbeachtet läßt aus *ΣΤοιΧ-ειον*. Dann wäre das Wort vor Einführung des *Υ*, das die Alten dem Pythagoras zuschreiben, entstanden, als *τχ* die letzten „Elemente“ des griechischen Alphabets waren. Wie *στοιχείον* mit *τρίχος* (ursprünglich wohl „Buchstabenreihe“) zusammenhängt, so hat auch das arabische *آبج* die beiden Bedeutungen: *στοιχείον* und *τρίχος*, und zwar ist dieses Wort nicht direkt etymologisch zu dem hebräischen *אמת* zu stellen, sondern es ist, wie jenes, aus dem ersten (*א*) und letzten Buchstaben (*ת*) des arabischen Alphabets gebildet. Übrigens kommt wohl auch für *אמת* in der nachbiblisch-hebräischen Literatur die Bedeutung *τρίχος* Verszeile vor.

man konnte die Formel als סִימָן oder Buchstabensymbol lesen, wobei man das hebräische אוֹת erhielt: Ich bin (das) Zeichen, was dann, ins Aramäische umgesetzt, im stat. determ. אָתָא אָתָא ergibt. Zu dieser Lesung würde freilich noch besser eine hebräische Formel אָנִי הָאוֹת mit dem Artikel vor dem Aleph passen. Nach dem oben über die Grundbedeutung des Wortes אוֹת Bemerkten kommt ja auch diese Lesung auf den gleichen Sinn wie das A kai Ω hinaus.

Endlich konnte man die aramäische Formel ת אָתָא אָתָא auch phonetisch lesen, indem man die beiden Buchstaben א und ת einfach als Laute, und zwar, was in diesem Falle das Nächstliegende ist, mit inhärentem \bar{a} א aussprach, ähnlich wie im Äthiopischen¹ und im indischen Devanagari-Alphabet die Grundform der Buchstaben mit a ausgesprochen wird, oder wie es das Arabische mit verschiedenen Lauten (z. B. $\text{آ} = \bar{a}$) macht und wir mit dem h und k. Dann würde die Aussprache der Formel lauten: אָתָא אָתָא .

Nimmt man nun an, daß das Symbol אוֹת , das uns später in der griechischen Form A (kai) Ω an Stätten christlichen Lebens und in der christlichen Kunst im Abendland sowohl, als auch im griechischen Osten so vielfach begegnet, daß dieses Symbol in der semitischen Form אוֹת schon in der frühesten Zeit der christlichen Kirche und Gemeindebildung für Christus gebraucht, ja vielleicht im Hinblick auf die Erklärung desselben „ $\text{ὁ πρῶτος καὶ ὁ ἔσχατος}$ “ als Beziehung auf das jesaianische $\text{אָנִי רִאשׁוֹן וְאָנִי אַחֲרֹן}$ (Jes 44, 6; 48, 12) schon vorher von den Juden auf Gott angewandt wurde, so hat man es wohl sicher auch in dieser frühen Zeit schon wie später einfach in monogrammatischer Form ohne die Kopula ו so geschrieben ΑΩ , ΑΘ . Und dies konnte man dann, wie oben ausgeführt, auch auf verschiedene Weisen lesen, also auch als סִימָן im stat. determ. אָתָא oder phonetisch ת אָתָא . Stellt man dies nun statt mit אָתָא oder אָנִי (wie in der Apokalypse) mit מָרְן zusammen, so erhält man genau die am Schlusse des ersten Korintherbriefes vorauszusetzende aramäische Form, deren Transkription eben das griechische ΜΑΡΑΝ ΑΘΑ ist. Daß die Griechen nicht, der alten Ordnung des Alphabetes folgend, für das ת ihr Ταυ einsetzten und Μαραν ατα schrieben, kommt daher, daß sie auch sonst die semitische Aspirata ת meistens durch ihre Aspirata θ (und nicht durch die Tenuis τ , welche dem ט phonetisch entspricht) umschrieben.

Nach den bisherigen Ausführungen ist es also sehr wahrscheinlich, daß Paulus mit den Worten Μαραν αθα nicht den Gedanken: „Unser Herr

¹ Siehe darüber F. Hommel, Grundr. der Geogr. u. Gesch. des alt. Or. S. 148 f.

ist gekommen“ sondern: „Unser Herr ist das Zeichen“ aussagen wollte und was sich daraus weiter ergibt und direkt damit zusammenhängt:

Unser Herr ist das κ und das η ,

den gleichen Gedanken, den die Apokalypse des Johannes mit den Worten:

„Ich bin das A und das Ω “

auspricht.

Daß man in dieser symbolischen Formel die Buchstaben κ und η , A und Ω ursprünglich nicht mit den Buchstabennamen $\eta\kappa$ und $\eta\eta$, 'Αλφα und $\Omega(\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha)$,¹ die ja bloße Namen des graphischen Buchstabenbildes sind, sondern vielmehr phonetisch, als vivae voces mit den Lauten η κ , α ω aussprach, dafür ließe sich noch ein Grund beibringen. Es ist nämlich möglich, daß man mit diesem Symbol nicht nur sagen wollte, daß Gott oder Christus „der Erste und der Letzte, Anfang und Ende“ ist, wie die Apokalypse es tut, sondern daß man auch mit einer den Alten geläufigen Vorstellung² daran dachte, daß die Symbole κ und η , A und Ω die Gesamtheit der Elemente oder Laute umfassen, aus denen der natürliche, gesprochene $\Lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$, die menschliche Rede oder Sprache gebildet wird, und daß man diese Elemente des natürlichen Logos dann auch als Symbol auf den Logos anwandte, der vom Himmel gekommen und Fleisch geworden ist, der bei Gott war und

¹ Über die Namen der griechischen Vokale vgl. auch F. Blas, die Aussprache des Griechischen.³ Berlin 1888, S. 19.

² So wohl schon bei Pythagoras und seinen Vorgängern (Pherekydes), der seinerseits wieder orientalische Gedanken verarbeitet. Vgl. darüber die interessanten Ausführungen bei Rob. Eisler, Weltenmantel und Himmelszelt, Religionsgeschichtliche Untersuchungen zur Urgeschichte des antiken Weltbildes. München 1910. 2. Bd. bes. S. 684f. Da nämlich im Griechischen wie im Hebräischen Zahlzeichen oder Ziffer und Lautzeichen oder Buchstabe ein- und dasselbe war und durch die gleichen $\sigma\tau\omicron\chi\epsilon\iota\alpha$ oder $\eta\eta\eta\kappa$ dargestellt wurde, so liegt der Pythagoräischen Zahlen- und Isopsephismenlehre (die Eisler ausführlich behandelt) eigentlich auch jene oben angedeutete natürliche oder naturphilosophische Logos- und Elementenlehre ($\eta\ \dots\ \kappa$, bzw. A... Ω die Elemente des $\Lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$ als „Wort“ und als „Zahlenverhältnis“) zugrunde. Vgl. dann auch Eisler a. a. O. über den Logosbegriff bei Heraklit II S. 703. Ferner spielt bekanntlich jene Logos-Elementenlehre in der Kabbala im Buch Jezirah und im Buch Sohar eine große Rolle. Über letzteres vgl. auch Eisler a. a. O. II S. 464, σ . — Jener uralten physischen oder naturphilosophischen Lehre vom $\Lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$ und seinen $\sigma\tau\omicron\chi\epsilon\iota\alpha$ tritt nun im NT eine theologische, auf Christus bezogene Logoslehre gegenüber, die zwar ihre Analogien in jener hat und in der Form an sie anknüpft, wie denn auch beide zur Kosmogonie in Beziehung gesetzt werden ($\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\ \delta\iota\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\ \acute{\epsilon}\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\tau\omicron\ \kappa\alpha\iota\ \chi\omega\rho\iota\ \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\ \acute{\epsilon}\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\tau\omicron\ \omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}\ \acute{\epsilon}\nu\ \delta\ \gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\epsilon\upsilon\epsilon\iota\ \text{Joh 1, 3}$); ihrem Inhalt nach aber ist diese etwas Neues und rein christlich. Vgl. auch die Gegenüberstellung: Christus und $\tau\acute{\alpha}\ \acute{\alpha}\nu\omega$ einerseits und die kosmischen $\sigma\tau\omicron\chi\epsilon\iota\alpha$ andererseits in Col 2, 8 u. 20f.

Gott ist, durch den alle Dinge (τὰ πάντα), deren Abbildungen oder Worte eben durch jene Elemente von א bis ה dargestellt werden, gemacht sind (Joh 1, Col 1,15 f.) und der sie durch sein kräftiges Wort (τῷ ῥήματι τῆς δυνάμεως αὐτοῦ) trägt (Hebr 1,3). So wäre dieses Symbol zugleich eine Brücke, die zu dem Logosgedanken führt.

Was die zuerst besprochene Übersetzung: „Unser Herr ist das Zeichen“ betrifft, so möchte ich zum Schluß noch als Analogie anführen, daß Paulus auch am Schluß des 2. Thessalonicher-Briefes von einem Zeichen spricht. Dort ist es seine eigenhändige Grußunterschrift, die er als Beglaubigungszeichen unter den Brief setzt.¹ Hier beim 1. Kor.-Brief ist es ein aramäisches und darum mit Absicht nicht jedermann verständliches Symbol des Herrn, das er der griechischen Gemeinde, in der sich ja auch Judenchristen befanden, vielleicht als Parole oder Erkennungszeichen mitteilt, und es erhebt sich die Frage, ob man dieses אה bzw. Α-Ω-Symbol nicht schon damals in den sog. „γράμματα τετυπωμένα“ oder „epistolae formatae“ öfters als Erkennungszeichen verwendete und an einer unauffälligen Stelle des Briefes anbrachte; und weiter, ob nicht dieser Gebrauch in den christlichen Gemeinden die Briefe durch ein Symbol oder Kennzeichen zu signieren, hier im 1. Kor.-Brief von Paulus zum erstenmal eingeführt wurde? Denn gerade die eigenartigen Verhältnisse in der korinthischen Gemeinde, die Spaltungen und die Gegnerschaft, die sich dort gegen Paulus erhoben hatten (Kap. 1,10 f.; 3,4; 4,1 f. u. a.) nötigten zu solcher Vorsicht. Und so erklärt sich denn auch, warum er hierzu einen aramäischen Ausdruck wählte (der, wie wohl anzunehmen ist, ursprünglich auch mit aramäischer Schrift und nicht in griechischer Transkription dastand); und dazu einen mehrdeutigen Ausdruck, der das Symbol אה in einem משיח, oder Merkwort geschickt verhüllte, so daß nur die Eingeweihten auf den Sinn dieser Parole kommen konnten. Und so geschah es denn, daß dann später, als die Verhältnisse sich änderten, jener ursprüngliche Zweck der Formel nicht mehr erkannt wurde und von den Kirchenvätern dann nur mehr: „Unser Herr ist gekommen“ übersetzt wurde. Jenes Symbol (א) אה aber lebte in anderer, griechischer Form weiter und wird noch heute allenthalben an Stätten christlichen Gottesdienstes als Zeichen des Herrn verwendet, als das

Α καὶ Ω.

¹ 2. Thess 3,17: Ὁ ἀπαρχμὸς τῆ ἐμῆ χειρὶ Παύλου, ὃ ἐστὶν σημεῖον ἐν πάσῃ ἐπιστολῇ οὕτως γράφω.